

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 72 K., halbjährig 42 K. Für die Anstaltung ins Haus ganzjährig 8 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Die jüngste Rede des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber ist andauernd Gegenstand der Erörterungen in den Wiener Blättern.

Die „Reichswehr“ findet es drollig, dass man den Ministerpräsidenten interpelliere, ob er wirklich die beschworene Pflicht, die Verfassung unter allen Umständen zu schützen, vergessen könnte. Wenn Herr Dr. v. Koerber könnte, wie er möchte, sagt das Blatt, dann gäbe es zu solchen Interpellationen schwerlich einen Anlass: dann stünde das Parlament in der Vollkraft seiner Prerogative da. Aber in diesem Parlamente sei keine Spur energischen Willens zum Leben. Weshalb konnten sich die Parteien des Hauses nicht zu einem Entschlusse einigen, der dem Parlament die Fähigkeit gäbe, wirklich Parlament zu sein? Niemand könne die Hoheitsrechte des Parlamentes so vertreten wie das Parlament selbst.

Die „Wiener Morgen-Zeitung“ erblickt die Ursache, dass von einer Verfassungskrise gesprochen wird, darin, dass das Parlament sein Unvermögen einsehen müsse, die Staatsnothwendigkeiten zu befriedigen. Das Parlament fuhe nicht mehr auf dem festen Boden cultureller und wirtschaftlicher Programme, sondern sei den Wellen schwankender Volkslaunen preisgegeben.

Nach der „Oesterr. Volkszeitung“ ist die Hauptfrage dahin gerichtet, ob das Abgeordnetenhaus die großen Belastungsproben, die seiner in nächsten Jahre harren, aushalten werde. Die Verhandlung über den Ausgleich mit Ungarn müsse nicht zu einer Katastrophe im Parlamente führen. Gelingen es der Regierung, mit dem Cabinette Széll zu Vereinbarungen zu gelangen, die eine ehrliche Verbesserung des letzten Ausgleiches bedeuten, dann werde aller Wahrscheinlichkeit nach keine Partei einen solchen Ausgleich bis aufs äußerste bekämpfen, so wenig irgendeine Gruppe es jetzt über sich bringe, die Verantwortung für einen Staatsstreich auf sich zu nehmen.

Auf dem am 15. d. M. in Lussig abgehaltenen Industriellentag wurde eine Resolution folgenden Inhaltes angenommen: „Wir betrachten es als selbstverständlich, dass alle zum Schutze der heimischen Arbeit geforderten Maßnahmen auf durchwegs ver-

fassungsmäßigem Wege zustande kommen und richten an alle Abgeordneten ohne Unterschied ihrer Nationalität und politischen Stellung die eindringliche Mahnung, dass sie die volle Verantwortung zu tragen haben, wenn durch ihre Schuld die volle Erfüllung dieser Voraussetzungen unmöglich gemacht wird.“

Japan und Rußland.

Zum Besuche des ehemaligen japanischen Ministerpräsidenten, Marquis Ito, in Rußland erhält die „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg von russischer Seite folgenden Commentar: Der kurze Aufenthalt des Marquis Ito in St. Petersburg wird, wie dies im Hinblick auf die Bedeutung dieser Persönlichkeit vorausgesehen wurde, zweifellos politische Früchte für die beiden Mächte tragen. Durch die zwischen dem japan. Staatsmanne und den maßgebenden russischen Persönlichkeiten gepflogenen Auseinandersetzungen wurde die Gelegenheit geboten, ersterem die durchaus freundschaftlichen Gesinnungen, von denen man in Rußland Japan gegenüber erfüllt ist, in so überzeugender Weise darzuthun, wie sich dies durch persönliche Aussprache am sichersten erreichen läßt. Marquis Ito hat insbesondere wahrnehmen können, dass man in St. Petersburg die Ansprüche, welche Japan in Bezug auf seine wirtschaftliche Expansion in Korea erhebt, als berechtigt anerkennt und daß die russische Regierung von dem Willen geleitet wird, ihrerseits jede Durchkreuzung dieser japanischen Bestrebungen zu vermeiden. In Bezug auf diesen Gegenstand sind dem Marquis Ito Versicherungen erteilt worden, die in Japan nur die lebhafteste Befriedigung wecken können. Es ist bei diesem Anlasse neuerdings zu betonen, daß das Motiv der russischen Politik in Ostasien nicht die Selbstsucht ist; die Bahnen, welche Rußland in jenen Gebieten dem Handel eröffnet, sind dazu bestimmt, die wirtschaftlichen Interessen aller Staaten zu fördern. Insbesondere wird Japan durch die Vortheile, welche ihm seine Lage als Nachbarstaat bietet, und dank seinem erfolgreichen Unternehmungsgeiste instande sein, aus diesem Werke Rußlands Nutzen zu ziehen. Im Zusammenhange hiemit sei auch die Versicherung erneuert, daß die russische Regierung den Wunsch hegt, die Mandchurie möglichst rasch zu räumen und die Rückkehr normaler Zustände für dieses Gebiet zu ermöglichen.

Chile und Argentinien.

Zwischen Chile und Argentinien schwebt seit Jahren ein Grenzstreit, der sich in den letzten Wochen derart verschärft hat, daß der Ausbruch eines Krieges wiederholt in den Bereich der Möglichkeit gerückt schien. Im Jahre 1898 waren nach langwierigen Verhandlungen die Vertreter beider Staaten übereingekommen, die strittige Frage dem schiedsrichterlichen Urtheile der Königin von England zu unterbreiten. Da aber beide Republiken darin übereinstimmen, daß die Grenze innerhalb der Anden liegen und der Wasserscheide folgen soll, und nur darüber Meinungsverschiedenheit herrscht, wie die Wasserscheide verläuft, glaubte Chile, in Theilen, die auch nach Ansicht der anderen Partei ihm zufallen müssen, seine Culturthätigkeit beginnen zu können. So fieng es an, von der pacifischen Küste aus in den Thälern des Palena und des Anjen Fahrstraßen nach den unteren Sochebenen oder Thälern der Anden zu erbauen. Diese Thäler — strittiges Gebiet — liegen innerhalb der Anden und im Westen der Wasserscheide; die wichtigsten sind das sogenannte „Neue Thal“ und das „Thal des 16. Oct.“, beide sehr fruchtbar und schön und seit den vierziger Jahren von argentinischer Seite besiedelt. Die geplanten Fahrstraßen sollten in erster Linie diese Colonien aufsuchen, um sie in nähere Verbindung mit den Häfen des südlichen Chile zu bringen. Diese Thatsache nun wurde von der argentinischen Presse in so chauvinistischer Weise behauptet, daß sich schließlich die argentinische Regierung veranlaßt fand, Truppen abzuschicken, um die Begehbauten der Chilenen zu verhindern. Unter solchen Umständen gewann auch in Chile, wo die Behörden bisher immer ihre friedlichen Absichten betheuert hatten, eine gereizte Stimmung Platz, und die Kriegspartei erhob ihr Haupt, an deren Spitze Joaquin Walker Martinez, früherer Gesandter Chiles in Buenos-Aires, steht, der in einer vor einiger Zeit erschienenen Schrift gezeigt hat, wie Argentinien noch in den letzten zehn Jahren auf dem streitigen Grenzgebiete Ortschaften und Befestigungen angelegt und, da die chilenische Regierung sich hiegegen nicht fräftig verwahrt hatte, die Punkte bis heute besetzt habe. Auf beiden Seiten begann man Rüstungen, Reservemannschaften wurden unter die Fahnen gerufen, die Flotte auf Kriegstand gesetzt und verstärkt. Trotzdem scheint eine acute Kriegsgefahr nicht zu be-

Feuilleton.

Die Landtagsabgeordneten des Herzogthumes Krain seit dem Jahre 1861—1901.

Vom Landschaftssecretär Josef Pfeifer.

Mit dem kais. Patente vom 12. December 1901 ist der Landtag des Herzogthums Krain auf den 30sten December 1901 einberufen worden. Mit diesem Zeitpunkte beginnt die erste Session des heuer im September, zum erstenmale auf Grund der geänderten Landtagswahlordnung für Krain vom 5. November 1898, N. G. Bl. Nr. 40, gewählten Landtages. Damit fällt auch der Beginn der neuen, und zwar der zehnten Landtagsperiode zusammen.

Nachdem der erste Zusammentritt des auf Grund der Februarverfassung gewählten Krainer Landtages im Jahre 1861 erfolgte, mit dem Ablaufe der bisherigen neun Landtagsperioden daher ein Zeitabschnitt von 40 Jahren verfloßen ist, dürfte es von einigem Interesse sein, eine Uebersicht derjenigen Abgeordneten zu liefern, welche in diesem langen Zeitraume zum Vortritt in der Landstube berufen waren. Zur Vereinfachung dieses von mir seinerzeit sorgfältig gesammelten Materiales hat mich aber insbesondere der Umstand bestimmt, daß die betreffenden Daten theils schwer zugänglich und an verschiedenen Orten zerstreut, theils schon gegenwärtig nicht mehr auffindbar (mangelhaft) sind und es daher nicht unerwünscht sein dürfte, sie der Vergessenheit zu entziehen.

Die Uebersicht zerfällt in zwei Abtheilungen. Die erste Abtheilung enthält die Namen der Abgeordneten in chronologischer Reihenfolge der einzelnen Landtagsperioden, geordnet nach den verschiedenen Wählerclassen mit Angabe des Tages ihrer erfolgten Wahl; die zweite Abtheilung umfaßt ein alphabetisches Verzeichnis aller bisherigen Landtagsabgeordneten mit Angabe der Landtagsperioden und Jahrgänge, in welchen dieselben als Abgeordnete functionirten, wobei die den Jahreszahlen vorangesezten Jahreszahlen die Reihenfolge der Landtagsperioden bezeichnen. Endlich ist bei jedem Abgeordneten dessen Parteistellung nach Maßgabe der seinerzeit veröffentlichten Wahlaufzufe gekennzeichnet.

1. Abtheilung.

I. Landtagsperiode 1861—1866.

Allgemeine Wahltage: Landgemeinden 21. 3. 1861, Städte, Märkte, Handelskammer 26. 3. 1861, Großgrundbesitz 28. 3. 1861.

Landeshauptmann: Codelli Anton Freih. v., ernannt mit N. G. Entschl. 3. 4. 1861, über eigenes Ansuchen unter Verleihung des Eisernen Kronen-Ordens II. Cl. mit N. G. Entschl. 14. 11. 1866 enthoben.

Landeshauptmann - Stellvertreter: Wurzbach Karl v. Dr., N. G. Entschl. 15. 11. 1866.

Fünf Landtags-Sessionen, und zwar: 1. vom 6. 4. 1861 bis 20. 4. 1861 — 9 Sitzungen, 2. vom 8. 1. 1863 bis 31. 3. 1863 — 40 Sitzungen, 3. vom 2. 3. 1864 bis 15. 4. 1864 — 21 Sitzungen, 4. vom 23. 11.

1865 bis 14. 2. 1866 — 27 Sitzungen, 5. vom 19. 11. 1866 bis 29. 12. 1866 — 16 Sitzungen.

Landtag aufgelöst mit kais. Patent 2. 1. 1867, N. G. Bl. Nr. 1.

A. Virilstimme:

Hilfshilfshof Widmer Bartholomäus.

B. Großgrundbesitz:

Apfaltrern Maria Otto Freih., Gutsbesitzer Kreuz (28. 3. 1861), Auersperg Anton Graf, Gutsbesitzer Thurnamhart (28. 3. 1861), Auersperg Gustav Graf, Gutsbesitzer Mokris (28. 3. 1861, resignierte 17. 11. 1865), Codelli Anton Freih. v., Gutsbesitzer Laibach (28. 3. 1861, resignierte 19. 11. 1866), Zombart Julius, Gutsbesitzer Klingensfels (28. 3. 1861), Langer Franz Ritter v., Gutsbesitzer Poganiy (28. 3. 1861), Rudešch Josef, Gutsbesitzer Reifnitz (28. 3. 1861), Strahl Eduard von, f. f. Landesgerichtsrath Laibach (28. 3. 1861, resignierte 30. 9. 1866), Wurzbach Karl Edl. v. Dr., Gutsbesitzer Laibach (28. 3. 1861), Zois Anton Freih. v., Gutsbesitzer Laibach (28. 3. 1861), Gutmannsthal Ludwig R. v., Gutsbesitzer Weichselstein (5. 1. 1866, nach Auersperg Gustav), Margheri Albin Graf, Gutsbesitzer Wördl (3. 12. 1866), Rudešch Franz, Gutsbesitzer Laibach (3. 12. 1866, beide nach Rücktritt des Codelli und Strahl).

C. Städte und Märkte:

1.) Laibach: Mecher Nikolaus Dr., Handelsmann in Laibach (26. 3. 1861), Guttmann Johann, Bürgermeister-Stellvertreter Laibach (26. 3. 1861).

stehen, da zwischen den Regierungen beider Staaten noch immer Verhandlungen über die Beilegung des Streitfalles schweben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. December.

Das „Prager Tagblatt“ hält die Aussichten der deutsch-czechischen Verständigungs-Action nicht für günstig. Dennoch scheine die geplante Action bereits einen Erfolg gezeitigt zu haben, indem der Kampf gegen die Budgetposten von nationaler Bedeutung nicht jenen intensiven Charakter annehmen dürfte, wie vielfach befürchtet wurde. — „Moravská Drlice“ nimmt an, daß die bevorstehenden Verständigungs-Conferenzen als Fortsetzung der vorjährigen gedacht seien, zumal diese in mancher Hinsicht zu einer grundsätzlichen Verständigung geführt haben. Insbesondere gelte dies von der so wichtigen Frage des Curiatvotums in nationalen und sprachlichen Angelegenheiten, bezüglich deren zwischen Czechen und Deutschen principielle Uebereinstimmung erzielt wurde.

Wie man aus Constantinopel schreibt, hat die Ottomanbank aus Damaskus die Nachricht erhalten, daß die Zehnteneinnahmen dieses Vilajets, welche mit den Einnahmen anderer Provinzen der Zahlung für die Kriegsschädigung an Rußland gewidmet sind, bis Ende des laufenden Finanzjahres (13. März 1902) zu anderen Zwecken verwendet wurden. Nachdem die Ottomanbank dagegen bei der Pforte protestiert habe, sei eine diesbezügliche Einsprache der russischen Botschaft zu erwarten. — Bezüglich der von der russischen Botschaft an die Pforte gerichteten Mahnung, den am 15. Jänner fällig werdenden Theil der türkischen Kriegsschädigung mit 390.000 türkischen Fund pünktlich zu bezahlen, tritt eine Meldung aus Paris der Deutung entgegen, als ob sich in diesem Schritte eine gewisse Unzufriedenheit Rußlands gegenüber Frankreich wegen dessen zu Gunsten einiger seiner Angehörigen erhobenen Ansprüche kundgäbe. Die vollständig berechnete Forderung Rußlands sei vorausgesehen worden und gewiss nicht auf politische, sondern auf finanzielle Motive zurückzuführen.

Zu Madrid glaubt man nummehr die baldige Befreiung der seit vielen Monaten in der Gefangenschaft eines marokkanischen Kabylenstammes befindlichen spanischen Kinder erwarten zu können. Die Expedition, welche der Sultan zu diesem Zwecke entsendete, hat eine Stärke von fünftausend Mann und ist mit einer Anzahl von Geschützen versehen. Der Chef der ständigen spanischen Militär-Commission in Tanger, Oberst Alvarez Ardamy, schließt sich dieser Expedition an. Der Sultan fährt inzwischen in den Bemühungen fort, seinen Unterthanen einigermaßen mildere Sitten beizubringen. Allerdings sind die Strafen, die hiebei den Zuwiderhandelnden angedroht werden, von den Bräuchen der westlichen Civilisation, welcher die Marokkaner näher gerückt werden sollen, noch sehr entfernt. So hat der Gouverneur von Rabat vor der Ankunft des Sultans dajelbst einen Befehl kundgemacht, welchem zufolge man denjenigen, welche die Weisungen des Herrschers übertreten, Einschnitte in Füße und Hände machen und dann mit Salz füllen werde. Ferner wird Verbrechern, die sich Gewaltthaten gegen Einheimische oder Fremde

zuschulden kommen lassen, öffentliche Durchpeitschung angedroht.

Präsident Krüger hat, wie bestimmt verlautet, England die Abtretung der im Gebiete von Whitwaterrand gelegenen Goldminen angeboten, wenn die Burenstaaten ihre Unabhängigkeit erhalten. — Nach einer durch die Censur verzögerten Depesche aus Khandhala im Zululande vom 5. December soll in einem vor kurzem bei Lunenburg stattgehabten Gefechte Louis Botha durch einen Schuß in das linke Bein unterhalb des Knies ernstlich verwundet worden sein. Er sei der Gefangenschaft nur dadurch entgangen, daß er in einer Busch troch. Sein gegenwärtiger Aufenthalt sei selbst seinen Anhängern unbekannt. In jenem Gefechte seien von den Engländern achtzig Gefangene gemacht worden.

Das „Fremdenblatt“ reproduciert Aeußerungen des Wiener argentinischen Consuls, Herrn G. Franzi, der erklärte, es komme ihm eine Verschlimmerung der Situation in den beiden südamerikanischen Staaten höchst unwahrscheinlich vor, da kein vernünftiger Grund vorliege, den nicht mehr neuen Grenzstreit gerade in diesem Augenblicke so auf die Spitze zu treiben, daß die Gewehre losgehen müßten. Argentinien sei sehr friedliebend und habe so riesige Gebiete, die noch unbewohnt und uncultiviert sind, daß nur der beleidigte Nationalstolz, nicht Ländergier es dazu verleitet, an dem strittigen Territorium so festzuhalten. Sollte es zu ernstern Feindseligkeiten kommen, dann sei ein blutiger, großer Krieg zu erwarten. Beide Staaten sind gerüstet und schlagfertig.

Tagesneuigkeiten.

(Arsenik im menschlichen Körper?) Vor etwa einem Jahre überraschte der Pariser Chemiker Gautier die Gelehrtenwelt mit der Kunde, daß das Arsenik in kleinen Mengen stets im menschlichen Körper vorkomme. Durch eine neue und sehr feine Art der Untersuchung gelang es dem Forscher, diesen Stoff in verschiedenen Theilen des Körpers, namentlich in der Bauchspeicheldrüse, im Gehirn, der Thyreusdrüse und in der Haut nachzuweisen und auch der Menge nach zu bestimmen. Nunmehr veröffentlicht der deutsche Physiolog Höldmofen in der „Zeitschrift für Physiologie“ einen Bericht über eigene Arbeiten, deren Ergebnisse den Behauptungen Gautiers in allen Punkten zuwiderlaufen. Der deutsche Gelehrte hat nach dem Verfahren seines französischen Kollegen in 18 verschiedenen Fällen die Bauchspeicheldrüse und die Leber untersucht und in 15 weiteren Fällen eine noch feinere Methode angewandt und doch niemals auch nur eine Spur von Arsenik entdecken können. Es wurden noch zahlreiche andere Versuche ausgeführt, um die Arbeiten von Gautier nachzuprüfen, aber die Ergebnisse fielen stets widersprechend aus. Da der französische Forscher als ein namhafter Vertreter seines Faches gilt und als solcher bekannt ist, bleibt der Widerspruch zwischen seinen Ausführungen und denen des deutschen Forschers vorläufig unaufgeklärt.

(Ein Weiberduell.) Das Stubenmädchen Eufanne Anuncia und die Köchin Margarethe Durban in Urbapest waren in heftiger Liebe zu einem und demselben höheren-Corporal entbrannt, der seinerseits beiden herzlich zugethan war, was jedoch keineswegs nach dem Geschmade der beiden Mädchen war. Da jede von ihnen sich des ausschließlichen Besitzes des Geliebten erfreuen wollte, beschloffen sie, die Angelegenheit nach bekanntem Muster auf „ritterlichem“ Wege zu erledigen; die unterliegende Partei sollte gleichzeitig zu Gunsten ihrer Nebenbuhlerin auf den schneidigen Marssohn verzichten. Das Duell fand Samstag morgens auf der Neuperen Kerepessersstraße statt; als Waffen dienten: Kochlöffel, Tranchiermesser, Reibeisen und sonstige Küchenrequisiten. Auch Secundanten — beiderseitige Freundinnen

— waren zur Stelle. Vorsorglich hatte man gleich zu Beginn des Zweikampfes um die Freiwilligen Retter telephoniert. deren Anwesenheit thatsächlich nöthig war, denn sie fanden bei ihrer Ankunft die beiden Rivalinnen aus zahlreichen Wunden blutend vor. Beide wurden in das Rochusspital befördert.

(Der Wert eines Schnurrbartes.) Die Frage, ob ein Schnurrbart ein Wertgegenstand sei oder nicht, beschäftigte kürzlich den Civilrichter des Bezirksgerichtes Dabbling in Wien. Der Privatkutscher Josef Popp erhob gegen den Handelsmann Ladislaus Brüller die Klage auf Zahlung von 300 K als Ersatz für den Schnurrbart, den er sich auf Befehl des Beklagten wegrasieren ließ, bei dem er im Dienste stand und der ihm dann gekündigt hatte. Der Vertreter des Beklagten gab zu, daß sein Klient Popp beauftragt habe, sich den Bart rasieren zu lassen, allein ein Nachtheil sei daraus für Popp nicht erwachsen, im Gegentheil, ein Equipagentutscher, der einen Schnurrbart trägt, sei in seinem Fortkommen gehindert. Ein Schnurrbart sei übrigens weder ein Wertgegenstand noch ein Gegenstand des Handelsverkehrs. Da auf beiden Seiten die Geneigtheit herrschte, diese Angelegenheit gütlich auszutragen, kam ein Ausgleich zustande.

(Die That einer Verlassenen.) Ein hochdramatischer Vorfall ereignete sich jüngst in München während einer Trauung auf einem dortigen Standesamte. Als der Bräutigam die übliche Frage des Standesbeamten mit Ja beantwortete, erschloß sich im Zuschauertraume ein junges Mädchen. Es handelt sich um die That einer Verlassenen, welche noch während des Fallens den Namen des Bräutigams rief. Die Trauung fand trotzdem statt.

(Erdbeben auf den Philippinen.) Aus Manila wird unter dem 15. d. M. gemeldet: Heute früh wurde unsere Stadt durch starkes Erdbeben in Schreden veretzt. Der Erdstoß dauerte volle 65 Sekunden. Ein großer Theil der Bevölkerung befand sich gerade in den Kirchen. In panikartiger Flucht stürzten die Leute aus den Gotteshäusern auf die Straßen, die sich im Nu mit vielen Tausenden füllten; aus großen Hotels und aus Häusern erhielt die Menge noch lange, nachdem das Erdbeben vorüber war, Zutug. Viele Personen sind verunglückt, doch läßt sich der Umfang der Katastrophe augenblicklich noch nicht übersehen.

(Ein effectvoller Abgang.) Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Elsässer“: Ein in Straßburger Studentenkreisen ob seines lustigen Lebens bekannter junger Mann ließ sich vor kurzem den Rest seines Vermögens auszahlen und lebte wochenlang sonder Harm wie der Fint im Hansfamen. Zuletzt lud er, in Mühlhausen, zahlreiche Freunde zu einem splendiden Diner ein mit Champagner und Zubehör. Man war fröhlich wie nie zuvor, und nahm es tcutum gewahr, daß der großmüthige Spender beim Kaffee verschwand. Erst als die Abwesenheit ungewöhnlich lange dauerte, gieng man auf die Suche. Vergeblich. Er war und blieb verschwunden. — Man zerbrach sich umsonst den Kopf, was aus ihm geworden sein mochte, bis endlich die Eltern und mehrere Bekannte Briefe erhielten aus — Sibirien. Der Gastgeber war damals vom Hotel direct an den Schnellzug und mit ihm über die Grenze gegangen, zur Fremdenlegion. Dort wird er wohl hin und wieder Miße finden, um sich die Verblüfftheit seiner nicht übel genommenen Gäste auszumalen. Und wenn er dort nur die Hälfte der Kniffe anbringt, mit denen er sich hier bekannt machte, kann er es noch zu was bringen.

(Der Säugling auf der Bühne.) Oberst Mapleson, der bekannte Theaterunternehmer, der vor einigen Wochen im Alter von siebzig Jahren in London verstorben ist, hatte sich einmal gerühmt, daß sein erstes Auftreten auf den weltbedeutenden Brethern stattgefunden habe, als er noch nicht ein Monat alt gewesen sei. Da Mapleson ein sehr excentrischer Mann war, legte man seinen Prahlerien keine Bedeutung bei. Aber ein Gelehrter hat beim Durchstöbern der Archive des alten Drury Lane-Theaters ein sehr interessantes Schriftstück entbedt, das in der That beweist, daß Mapleson schon zwölf Tage nach seiner Geburt seinen Namen auf dem

Ein armer Mensch.

Aus dem Slovenischen des Dr. Ivan Tavčar.

(Fortsetzung.)

Und es machte sich. Zu jener Zeit aber zählte Cetrtniks Luca (wer kannte sie nicht, das böse Weib!) schon vierzig Jahre. Ueberdies war sie am linken Auge blind, da ihr's auf der Weide der Hirt des Nachbars durch einen Steinwurf ausgeschlagen hatte. Und sie watschelte einher wie eine weißgeflogelte Gans, wenn sie auf sandigem Gerölle dahintrippelt. Schön war sie nicht. Blaže aber freite um sie ohne Bedenken; denn er meinte, es müsse wohl so sein, weil es ihm von der Mutter anbefohlen worden war. Hatte der Vater geheiratet, so mußte es schon recht sein, wenn man auch ihn zur Heirat drängte. Im Hause konnte er ohnedies nicht immer bleiben; man wußte ja, daß die Güte seinem älteren Bruder zufallen werde. Die Heirat kam also zustande: Cetrtnik trat seinen Besitz an die Tochter Luca ab und schrieb ihn auf ihren Namen um. Cricar aber zählte dem Blaže blanke fünfhundert Gulden auf, deren größere Hälfte freilich der alte Cetrtnik sofort für sein „Stück Brot“ einstrich.

Als die Brautleute in die Kirche giengen, gab's für muthwillige Gaffer einiges zum Lachen. Insbesondere spotteten sie über die Braut, als sie an der Seite ihres jungen Bräutigams dahinwadelte und so oberländisch aufgeputzt war, daß an ihrer Kleidung alles, vom ersten bis zum letzten Bändchen, in den

grellsten Farben leuchtete. Man erfuhr niemals zur Gänze, woran Blaže auf diesem Kirchgange wohl gedacht haben mochte. Aber ans gute Hochzeitsmahl dachte er sicherlich! Just, als er über die Kirchenschwelle trat, erschien vor seinen geistigen Augen Cetrtniks Hügel, wo eine Anzahl von schlanken Lärchen mit lustigem Gezweige wuchs und zwischen den Lärchen eine mächtige Buche thronte, auf welcher die Wildtaube so gerne gurte.

„Unter den Lärchen werde ich liegen,“ sprach Blaže zu sich selbst, „und werde ins Thal und auf die weiße Straße und auf die grüne Wiese von Widem schauen! Es wird nicht einmal so übel sein.“

Aber es war von Uebel! Als Knecht kam er ins Haus und mußte sich abquälen gleich dem lieben Vieh. Sein Weib und der Alte schrien fast Tag und Nacht auf ihn und trieben ihn an, wie der Fuhrmann sein Ross antreibt, wenn er eine Böschung hinanföhrt. Er bekam ein Kind, mußte es aber gleich nach dessen Geburt begraben, und fortan war er nicht mehr so zufrieden wie vordem. Manchmal that ihm das Herz weh, aber er sagte sich: „Es hätte ja nichts Gutes in der Welt gehabt; viel hätte ich ihm ohnehin nicht geben können!“ —

II.

Eines Sonntags nachmittags — jener Sonntag war von verhängnisvoller Bedeutung für ihn — lag er auf dem Hügel im Schatten der Lärchenbäume dahingestreckt. Auf der Straße im Thale zogen Leute;

- 2.) Zdrja: Deschmann Karl, Landesmusical-Custos Laibach (26. 3. 1861).
- 3.) Krainburg, Bischofslad: Lokar Konrad, Realitätenbesitzer Krainburg (26. 3. 1861).
- 4.) Neumarkt, Radmannsdorf, Stein: Brolich Johann, k. k. Landesgerichtsrath, Laibach (26. 3. 1861).
- 5.) Adelsberg, Oberlaibach, Laas: Ambroz Michael, Bürgermeister, Laibach (26. 3. 1861, † 25. 4. 1864), Schloßhüßnig Johann, Freih. v., k. k. Statthalter, Laibach (28. 6. 1864, nach Ambroz).
- 6.) Rudolfswert, Weichselburg, Tschernembl, Mötting, Landstraß, Gurkfeld: Suppan Josef Dr., k. k. Notar und Advocat, Rudolfswert (26. 3. 1861).
- 7.) Gottschee, Reifnitz: Kosler Johann, Gutsbesitzer, Ortenegg (26. 3. 1861).

D. Handels- und Gewerbekammer: Ludmann Lambert, Handelsmann in Laibach (26. 3. 1861, resignierte 22. 2. 1865), Zois Michael, Freih. v., Eisengewerk, Laibach (26. 3. 1861, resignierte 16. 2. 1865), Horak Johann Nep., Hausbesitzer, Laibach (2. 12. 1865, nach Ludmann und Zois, resignierte aber 27. 1. 1866), Seunig Vincenz, Handelsmann in Laibach (2. 12. 1865, nach Ludmann und Zois, resignierte aber 12. 1. 1866), Debevec Josef, Handelsmann in Laibach (16. 10. 1866, nach Horak und Seunig), Horak Johann Nep., Hausbesitzer in Laibach (16. 10. 1866, nach Horak und Seunig wiedergewählt).

(Fortsetzung folgt.)

Programme des Theaters figurieren „fab“. Seine Eltern wohnten in der Nähe von Drury Lane. Eine Feuersbrunst, die einige Tage nach seiner Geburt ausbrach, zwang seine Eltern, in größter Eile die Wohnung zu verlassen. Die Wiege mit dem Säugling brachten die armen Leute vorläufig bei dem Pförtner des Theater unter. Im Theater probierte damals gerade der berühmte Edmund Kean die Scene aus „Heinrich VIII.“, wo das Kind Elisabeth die Taufe empfängt. Das Papierpüppchen, das den Täufling darstellte, war so grotesk, daß Kean es nie ansehen konnte, ohne zu lachen. Harley, der Director des Theaters, rieth ihm schließlich, ein „wirkliches Kind“ holen zu lassen, und der Pförtner gab den kleinen Mapleson (natürlich mit Zustimmung seiner Mutter) her. Der künftige Theaterunternehmer benahm sich auf der Bühne so tadellos, daß Kean den Vorschlag machte, ihn ordnungsmäßig zu engagieren. Er erhielt eine Guinée pro Abend, und die Mutter war damit einverstanden. Das Stück wurde einundzwanzigmal gespielt, und Mapleson bewahrte sein Leben lang die 21 Guinées, die er sich in „jartesten Alter“ verdient hatte, als einen Fetisch.

(Wo wohnen die am besten frisierten Europäer?) Diese ungewöhnliche Frage beantwortete die durch eine Mittheilung der „Deutsch-Ostfr. Ztg.“, welche berichtet, daß in dem Bezirke von Dar-es-Salam, der ganze 375 Europäer beherbergt, nicht weniger als 23 indische Friseure thätig sind, so daß also je 1 Friseur nur 16 Europäern den Kopf zurechtsetzen kann. Die meisten dieser indischen Haarkünstler arbeiten nur wenige Stunden am Tage und nehmen für ihre leichte Arbeit sehr hohe Preise.

(Auch eine Verwendung des Nobel-Preises.) In Paris geht folgender Scherz über den literarischen Sieger des Nobel-Preises um: „Glücklicher Sully-Prudhomme, jetzt hat er endlich die Mittel, seine Nase reparieren zu lassen.“ (Anspielung auf das Hauptwort des Dichters: „Die zerbrochene Nase.“)

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hribar eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher 23 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung machte der Bürgermeister die Mittheilung, daß am 26. December um 7 Uhr abends in der Saale des „Mestni Dom“ der übliche Weihnachtsbaum für die freiwillige Feuerwehr veranstaltet werden wird und daß seitens des Feuerwehr-Hauptmannes an die Gemeinderaths-Mitglieder die Einladung ergeht, an dieser Veranstaltung theilnehmen zu wollen.

Der Bürgermeister verlas sodann ein Schreiben des Gemeinderathes Dr. Hudnik, womit dieser die Niederlegung seines Gemeinderathsmandates anzeigt. Ueber Antrag des Bürgermeisters wurde diese Mittheilung zur Kenntnis genommen und Herr Dr. Hudnik für die erspriechliche Mitwirkung im Gemeinderathe der Dank ausgesprochen.

Weiters verlas der Bürgermeister eine Zuschrift des Herrn Dr. A. Triller als Vertreters des Gemeinderathes in dem bekannten Pressproceffe gegen den „Slovenec“, wornach der Chefredacteur des erwähnten Blattes, Dr. Eugen Lampe, wegen Ehrenbeleidigung zu einer Geldstrafe von 1000 K und der verantwortliche Redacteur Johann Katolec zu einer Geldstrafe von 100 K verurtheilt wurden. Herr Dr. Triller machte die Mittheilung, daß er gegen das Strafmaß für Dr. Lampe, welches er als zu gering erachtet, die Berufung eingebracht habe.

Endlich beantwortete Bürgermeister Hribar die in der letzten Sitzung gestellte Interpellation des Gemeinderathes.

Fromme Mütterchen, junge Mädchen und Burschen, welche letztere mitunter fröhlich aufjauchzten. Alles war citel Freude! Bläze aber fühlte sich recht verlassen. Er streckte zwar seine Glieder auf dem wohligen Moose, spürte keinen Hunger, war aber trotzdem nicht glücklich. Plötzlich meldete sich vom Hause her der alte Cetnik: „Nun, Faulpelz! Magst denn nicht Stroh schneiden? Soll's etwa ich thun, der ich alt und krank bin? Steh auf, Faulpelz!“

„Hab's schon geschnitten, Vater!“ erwiderte Bläze sanft; „es langt für drei Tage.“

Der Alte verschwand, aber zufrieden war er nicht. „So lieg denn, Faulpelz, wenn du dich nicht schämst, alte Leute für dich arbeiten zu lassen.“

Er torkelte in die Stube zurück, legte sich auf den Djen auf seinen weichen Sad und that unverweilt ein gutes Schläfschen.

„Nun gibt er heute wenigstens Ruhe!“ seufzte Bläze erleichtert auf, legte sich wieder rücklings aufs Moos und fieng mit den Blicken die feinen Stückchen weiteren Himmels, die hier und da zwischen dem Geäste herunterblauten. Da kam auf den Zweig ober ihm ein graues Nachstelzchen hergeslattert, zwitscherte ein wenig, breitete sein aschgraues Gefieder aus, wandte aber dann starr sein Köpfehen dem Hause zu und flog auf und davon, wie vom Winde fortgeblasen. Am Boden reckte ein Rothkehlchen aus einem grünen Gebüsch sein röhliches Hälschen, drehte es zwei, dreimal dem Hause zu und flatterte hinweg aus dem Nächstgehölze, als wäre ein Geier hinter ihm drein. Nahe am Wipfel einer Lärche ließ sich ein hunder Häher nieder, blickte hinab, blickte aber auch gegen das Haus, freischte zornig auf — und fort war er, als hätte er sich in klare Luft aufgelöst.

(Fortsetzung folgt.)

rathes Turk inbetriffs Regulierung der unteren Polanastraße. Vor Jahresfrist bereits habe der Stadtmagistrat an die l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft die Anfrage gerichtet, ob sie geneigt sei, den zur Regulierung der erwähnten Straße erforderlichen Grund der Stadtgemeinde verkaufsweise abzutreten, doch sei bis zum heutigen Tage eine Antwort auf diese Anfrage nicht eingelangt. Seitens des Stadtmagistrates wird die Beantwortung seiner diesbezüglichen Anfrage urgirt werden.

Vor Uebergang zur Tagesordnung brachte Gemeinderath Dr. Kusar einen Dringlichkeitsantrag inbetriffs Errichtung einer Universität in Laibach ein und stellte nach eingehender Motivierung folgende Anträge: 1.) Die Frage der Errichtung einer Universität in Laibach ist mit Rücksicht auf deren eminente culturelle Bedeutung für das gesammte slovenische Volk sowie insbesondere mit Rücksicht auf deren wirtschaftliche Bedeutung für Laibach mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen und bis zu deren befriedigenden Lösung zu fördern; die zu diesem Behufe gewählte Universitäts-Section möge mit dem krainischen Landtage sowie mit allen slovenischen und südslavischen Reichsrathsabgeordneten in Fühlung treten und von Zeit zu Zeit der Stadtvertretung berichten. 2.) Die Vertreter der Landeshauptstadt Laibach im krainischen Landtage werden ersucht, den Antrag auf Errichtung einer Universität in Laibach schon in der nächsten Landtagsession zu erneuern und alle nöthigen Schritte zwecks einer günstigen Lösung dieser Frage zu unternehmen. 3.) Den slovenischen Reichsrathsabgeordneten wird für ihre diesbezüglichen Bemühungen der Dank ausgesprochen und werden dieselben gleichzeitig ersucht, diese brennende Frage im Reichsrathe auch künftighin mit aller Entschiedenheit zu vertreten. 4.) Der slovenischen akademischen Jugend wird ein unentwegtes Ausstehen und entschiedenes Auftreten in der Universitätsfrage ans Herz gelegt. — Sämmtliche Anträge wurden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Sodann referierte Stadtkommissär Semen über das Gesuch der Stadtgemeinde Laibach um nachträgl. Vertheilung des Benützungskonzesses für das neuerbaute städt. Volkshaus und beantragte, daß dem Gesuche Folge gegeben werde, da der Bau vollkommen den genehmigten Plänen gemäß ausgeführt wurde. Der Benützungskonzess wurde ohne Widerrede erteilt. Der Witwe des am 24. September l. J. verstorbenen städtischen Sicherheitswachmannes Anton Polotar wurde die normalmäßige Pension im Betrage von 400 K, weiters ein Erziehungsbeitrag für ihre acht Kinder im Betrage von 400 K sowie das normierte Sterbequartal im Ausmaße von 225 K bewilligt.

Gemeinderath Dr. Starè berichtete namens der Rechtssection über die Zuschrift der städtischen Sparcasse in Angelegenheit des Ankaufes eines Bauplatzes für die Errichtung eines eigenen Amtsgebäudes. Wie unseren Lesern bereits bekannt, hat die städtische Sparcasse die in der Presčengasse gelegene Realität des Fräuleins Sofie Bernard um den Preis von 76.000 K käuflich erworben und wird dortselbst nach Demolierung des bestehenden Wohnhauses ein entsprechendes zweistöckiges Amtsgebäude aufzuführen lassen. Der gesammte Bauplatz mißt 1351 Quadratmeter, wovon jedoch 211 Quadratmeter zur Regulierung der Presčengasse abgetreten werden müssen. Der Ankauf des erwähnten Baugrundes wurde ohne Debatte genehmigt und dürfte daher die dringend nöthige Regulierung der Presčengasse schon im kommenden Jahre durchgeführt werden.

Gemeinderath Lenčič berichtete über das Gesuch des Elisabeth-Kinderspitales in Laibach um einen angemessenen Beitrag zur Errichtung einer neuen Einfriedung längs der Kaiserin Elisabeth-Straße. Die Spitalverwaltung gab in ihrem Gesuche der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadtgemeinde der gestellten Bitte umso bereitwilliger entgegenkommen werde, als die neue Einfriedung infolge der seitens des Stadtmagistrates vorgenommenen Niveau-Regulierung der Elisabeth-Straße nothwendig geworden ist und das Elisabeth-Kinderspital eine humanitäre Aufgabe übernommen hat, welche sonst die Stadtgemeinde auf sich nehmen müßte. Der Referent würdigte die humane Thätigkeit des Kinderspitales, betonte jedoch, daß mit Rücksicht auf den Stand der städtischen Finanzen leider nur ein bescheidener Beitrag bewilligt werden könne. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Bewilligung eines Beitrages von 600 K angenommen.

Der Direction des The Globus Limited wurde für die Herausgabe eines „Hotelführers“ durch die österreichischen Reichsländer“ ein Beitrag von 120 K unter der Bedingung bewilligt, daß in dem Buche auch eine Ansicht der Stadt Laibach sammt entsprechendem Texte Aufnahme finde (Referent Gemeinderath Prosenč). Betreffs des Angebotes der Hausbesitzerin Frau Maria Spreizer wurde beschlossen, das projectierte Asphalttrottoir vor dem Spreizer'schen Hause auf Gemeindefosten herzustellen, wenn Frau Spreizer sich bereit erklärt, den Grund vor ihrem Hause unentgeltlich der Stadtgemeinde abzutreten. Die geforderte Aufzahlung wurde jedoch abgelehnt.

Gemeinderath Dr. Božar berichtete über das Anbot des Herrn Dr. Gregorič in Angelegenheit der verkaufweisen Abtretung des für die Regulierung der Millosičstraße und der Franciscanergasse erforderlichen Grundes. Herr Dr. Gregorič hat bekanntlich den ehemals Pilschen Besitz hinter der Franciscanerkirche käuflich erworben und beabsichtigt, denselben auf Baugründe abzutheilen. Der Antrag des Herrn Dr. Gregorič, welcher sich bereit erklärte, den zur Regulierung der erwähnten Straßen erforderlichen Grund zum Preise von 20 K per Quadratmeter abzutreten, wurde jedoch nicht angenommen, da die Regulierung derzeit noch nicht dringend ist, anläßlich der Parcellierung des Pilschen Grundes der zu Straßenzwecken erforderliche Grund im Sinne der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach aber ohnedies unentgeltlich abgetreten werden muß.

Bei diesem Anlasse kam Gemeinderath Subić auf die in der jüngsten Zeit seitens mehrerer hiesiger Hausbesitzer

vorgenommene Steigerung des Mietzinses zu sprechen. Einzelnen Parteien wurde der Mietzins bis zu 30 Procent erhöht, ohne daß die betreffenden Hausbesitzer die bezüglichen Wohnungen entsprechend adaptiert und ausgestattet hätten. Seitens der Hausbesitzer wurden Klagen laut, denen zufolge sich das in den Wohnhäusern investierte Capital nicht entsprechend rentiere; der Umstand, daß die Ljudska posojilnica, welche hinter Dr. Gregorič stehen soll, geneigt ist, auf dem Pilschen Grunde eine Anzahl von Häusern zu bauen, sowie der weitere Umstand, daß der Verein der Hausbesitzer selbst sich veranlaßt sah, gegen die unbegründete Steigerung der Mietzinse Stellung zu nehmen, beweist jedoch, daß diese Klagen zumeist nur den Vorwand zu Steigerungen bilden. Durch ein solches Vorgehen werden die Interessenten Laibachs nicht gefördert, da ja jedermann im voraus abgeschreckt wird, sich in unserer Stadt niederzulassen. Auch der Gemeinderath sollte bei Bewilligung von Erleichterungen bei der Rückzahlung des 3%igen Darlehens diese Angelegenheit nicht aus dem Auge verlieren.

Gemeinderath Predovič nahm die Hausbesitzer in Schutz und versuchte zu beweisen, daß die Steigerung des Mietzinses infolge des unzureichenden Ertragnisses der Wohnhäuser, nothwendig geworden sei. Nebner selbst bequartiere 88 Wohnparteien in seinen Häusern und doch könnte er von dem Ertragnisse derselben kaum leben. Den Hausbesitzern müsse daher das Recht gewahrt werden, die Mietzinse entsprechend zu regulieren.

In ähnlichem Sinne sprach Gemeinderath Lenčič, welcher darauf hinwies, daß die Hausbesitzer infolge der Erblosenkatastrophe in eine Nothlage gerathen und kaum in Stande seien, die ihnen gewährten Staatsvorschuße sowie das 3%ige Darlehen rückzuerstatten, während Gemeinderath Prosenč darauf aufmerksam machte, daß auch die Handels- und Gewerbetreibenden sowie die Beamten, welche nicht eigene Häuser besitzen, durch die stetig steigende Theuerung arg in Mitleidenschaft gezogen sind und daher durch die unbegründete Steigerung des Mietzinses schwer betroffen werden.

Ueber das Gesuch des „Dramatischen Vereines“ um eine außerordentliche Subvention für das slovenische Theater berichtete Gemeinderath Dr. Božar. In dem Gesuche wird ausgeführt, daß ohne eine außerordentliche Subvention der Bestand der Oper in Frage gestellt sei. Mit Rücksicht auf die eminente Bedeutung der einzigen slovenischen Bühne wurde über Antrag des Referenten für das Jahr 1901 eine außerordentliche Subvention von 5000 K bewilligt. In Betreff der ordentlichen Subvention wird der Gemeinderath anläßlich der Verhandlung über das städtische Budget pro 1902 Beschlüsse fassen.

Der Referent berichtete weiters namens der Finanzsection über den Verkauf von Bauplätzen an der Stelle des ehemaligen Civilspitales an der Wienerstraße. In letzterer Zeit haben sich abermals zwei Käufer gemeldet, und zwar Architekt Robert Pmielovský für den Bauplatz Nr. 9 und Steinmetz A. Vodnik für die Bauplätze Nr. 9 und 10. Der Gemeinderath entschied sich für die Annahme des Vodnik'schen Angebotes.

Die Recurse der Palusa'schen Erben (wegen Vertheilung des Bewohnungskonzesses vor der Herstellung einiger Reparaturen) sowie des Besitzers Lutaš Sabec (wegen angeordneter Herstellung einer Scarpe) wurden über Antrag des Referenten Zuzet als unbegründet abgewiesen.

Ueber die restlichen Punkte der Tagesordnung werden wir morgen berichten.

(Allerhöchste Gnadengabe.) Seine Majestät der Kaiser hat dem gewesenen Bezirksdiener der l. l. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert Franz Mirt aus Cermojnice eine Gnadengabe im Betrage von 200 K jährlich auf Lebenszeit, beziehungsweise bis zur Erlangung einer anderwärtigen Versorgung, bewilligt.

(Behördlich genehmigte Verkaufsstätten.) Im Verwaltungsbezirke Littai wurden nachstehende Verkaufsstätten, in welchen der Abverkauf von zu einem Schweinetransporte gehör. Borstenthieren stattfinden darf, behördlich genehmigt: 1.) Ortsgemeinde Oberdorf in der Ortschaft Ivančna Gorica (Eigentümer Johann Končina von Oberdorf Nr. 24), und 2.) Ortsgemeinde Obergurt in der Ortschaft Bidem (Eigentümer Josef Hribar von Bidem Nr. 4). Für beide Verkaufsstätten gilt als Viehverladestation Littai.

(Die krainische Arztkammer) hält Samstag, den 21. d. M., im Bureau der Kammer um 5½ Uhr nachmittags eine Sitzung mit folgender Tagesordnung: 1.) Mittheilungen des Präsidiums. 2.) Rechnungsabschluss pro 1901 und Voranschlag pro 1902. 3.) Bestimmung des Kammerbeitrages pro 1902. 4.) Die Neuwahlen in die Kammer für die Periode 1902 bis 1905 (Besprechung). 5.) Eventuelle Anträge, die jedoch dem Präsidium längstens fünf Tage vor der Sitzung übergeben werden müssen.

(Beheilte Dienstboten.) Für die aus dem Kaiser Franz Josef I. Fond für alte landwirtschaftliche Dienstboten ausgeschriebenen Prämien haben sich heuer 46 Bittsteller, welche in ein und demselben Hause 29 bis 53 Jahre dienen, gemeldet. Es wurden nachstehende 10 Dienstboten mit Prämien zu 20 K betheilt: Maria Markun in Podbrezje (53 Dienstjahre), Josef Brenčič in Jelščin Vrh (51 Jahre), Johann Zbezar in Seničica (46 Jahre), Mihael Simenc in Egg (43 Jahre), Theresia Kropovšek in Mětnig (42 Jahre), Maria Bonča in Planina (42 Jahre), Johann Gerzina in Adelsberg (41 Jahre), Matthias Stančič in Mětnig (40 Jahre), Maria Zerovnit in Zbilje (40 Jahre) und Josef Dolžet in Kalovnit (40 Jahre).

(Spende.) Der Großindustrielle Herr Albert Samassa hat der Domconferenz des Vincenz-Vereines in Laibach den Betrag von 60 K gespendet.

Der Krieg in Südafrika.

Capstadt, 17. December. Oberst Prince stieß am 14. d. M. bei Mafontein auf Schützen Obendals und Wesjels. Der Feind, der 60 Mann stark war und 85 Pferde hatte, befand sich in einer festen Stellung. Ein Detachement Colonialtruppen erstürmte das Lager. Ein Officier und zwei Mann wurden verwundet. Die Büren flohen in die Berge und ließen 79 Pferde und Maulesel sowie Munition, Sättel und andere Ausrüstungsgegenstände zurück. Die Verfolgung des Feindes wurde aufgenommen.

Chile und Argentinien.

New York, 17. December. Nach einem Telegramme aus Santiago de Chile sollen argentinische Truppen neuerdings in Südhile eingedrungen sein.

Verstorbene.

Am 15. December. Franz Ue, Heizersohn, 2 1/2 J., Mobehtystraße 1, Bronchitis capill. — Josefa Gobatto, Majorswitwe, 61 J., Froschgasse 5, Magenkrebs. — Josef Gruden, Kellner, 43 J., Erjavecstraße 26, Tuberculose. — Marianna Gotman, Inwohnerin, 77 J., Slovica 38, Marasmus. — Theresia Rainer, Bahnbedienstetenstochter, 3 Monate, Martinsstraße 26, Darmkatarrh.

Landestheater in Laibach.

47. Vorst. Heute Mittwoch, 18. December. Ung. Tag. Zum erstenmale: Die Herren Söhne. Volksstück in drei Acten von Oskar Walthers und Leo Stein. Für die österr. Bühne bearbeitet von Ottokar Lann-Bergler. Anfang halb 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for December 17 and 18, including barometric pressure, wind direction, and temperature.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.3°, Normale: -1.8°. — Nachts Wetterleuchten, gegen die Morgenstunden starkes Gewitter.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Eine Kunstfiderei-Ausstellung.

Die Singer Compagnie (Nähmaschinen-Actien-Gesellschaft) hat in den Räumen ihrer Wiener Central-Niederlage, Körntnering 4, eine kleine, aber immerhin interessante Kunstfiderei-Ausstellung veranstaltet, die frei zugänglich ist. Zunächst sei bemerkt, dass alle ausgestellten Stidereien, Spigen und sogenanntes Nadelmalereien, mit der Maschine hergestellt wurden, und dass die Ausstellung vornehmlich den Zweck hat, dem großen Publikum, vor allem aber der Damenwelt, Gelegenheit zu bieten, die großartigen Leistungen auf dem Gebiete der Maschinenarbeit kennen zu lernen. Was die Damenwelt besonders interessieren dürfte, sei hier gleich erwähnt: es sind dies die herrlichsten Stidereien, Applicationsarbeiten aller Art, Begearbeiten in Gold und Silber, die sich für spanische Stidchen besonders hübsch eignen und deren Effect man am deutlichsten an dem ausgestellten hercegovinischen Stidchen wahrnehmen kann. Auch ist man imstande, auf der Maschine sich nicht nur Spengardinen zu arbeiten, man kann auch die schönsten schweren Vorhänge in Applicationsarbeit ausführen. Und dieselbe Maschine, auf der das dicke Tuch für die Vorhänge appliciert wird, weigert sich auch nicht in der nächsten Viertelstunde auf dem für Handarbeit so sehr gefürchteten feinsten Gaze- und Musselgewebe die zartesten Stidereien auszuführen, oder einen kunstgerechten Ajour-Saum in der kürzesten Spanne Zeit zu vollenden. Selbst das Ausbessern des schadhast gewordenen Zinnzeuges oder der Kleidungsstücke, diese zwar unentbehrliche aber ebenso unerquickliche Arbeit, wird mit Hilfe der Maschine zur Kunst erhoben. Unter den vielen und durchwegs sehenswerten Ausstellungsobjecten verdienen noch besonders hervorgehoben zu werden die herrlich ausgeführte Bettgardine aus hellblauem Tüll mit Batist-Application, die Füllung in Spigenstich und umrandet mit Schnurfiderei. Was die Maschine an zarter Arbeit zu leisten imstande ist, zeigt sich am deutlichsten an den Musterkleidchen der Bébé's, deren Miniaturräumchen und die wahrhaft bewundernswürdige, spigenähnlich durchgeführte Ajour-Arbeit mit der Hand auszuführen wohl ein Ding der Unmöglichkeit wäre. An kirchlichen Paramenten fehlt es selbstverständlich auch nicht und ebgleich von solcher Arbeit mit der Maschine noch wenig angefertigt worden, so ist trotzdem das aus weißem Fell in Gold- und Silberfiderei ausgeführte Ciboriummäntelchen und die dazu passende Stola der besonderen Beachtung wert. Sehr interessant ist auch zu wissen, dass sogar Perlenstiderei ausgeführt werden kann, wobei die Maschine alle hierzu erforderliche Arbeit leistet. Ganz besonders sehenswert erscheinen uns die Nadelmalereien. Es sind dies mit Hilfe der Maschine gestickte Bilder, von denen wir als ein wahres Meisterwerk in seiner Art die Dithelloscene bezeichnen müssen. Die Ausstellung ist eine verhältnismäßig reiche und bietet viel Interessantes. Sie dürfte sich auch eines großen Zuspruches erfreuen. Auch in unserer Stadt befindet sich eine Niederlage der Original Singer-Nähmaschinen, Petersstraße 6. (4624)

Schüler-Farben

in großer Auswahl bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (930) 11-9

Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines.

Nach dem Concerte des Koschat-Quintetts findet in der Casino-Glashalle ein zwangloser Sängereabend statt, zu welchem die Mitglieder des Laibacher deutschen Turnvereines sammt ihren Angehörigen Zutritt haben. Der Ausschuss.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten Mollis Seidlig-Pulver vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 2 K. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, l. u. l. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (143) 6-6

Bordeaux- u. Marsalawein

Vorzügliche alte Weine, besonders für Kranke und Reconvalescenten geeignet, welche stärkende und kräftigende Mittel benöthigen. — Eine Dreivierteliter-Flasche 2 K. (4513) Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Antikatarrhalische Pastillen

des Apothekers Piccoli in Laibach werden angewendet bei katarrhalischen Affectionen der Athmungsorgane, Husten und Heiserkeit. 1 Schachtel 50 h, 10 Schachteln 4 K. Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuirt. (4013) 7

Damen- und Herren-Confection zu halben Preisen wird verkauft nur bis 24. December im „Englischen Kleidermagazin“ Laibach. Ecke der Peters- u. Resselstrasse 3. (4626) 3-1. Hochachtungsvoll Oroslav Bernatovic.

Schöne Christbaumbehänge in Collectionen (nur essbare Ware) per Carton von fl. 1.80 aufwärts und andere Weihnachts-Bedarfsartikel empfohlen zu den billigsten Preisen. Kham & Murnik Spezerei- und Delicatessenhandlung mit Weinstube. (4622)

Therese Eger Laibach, Petersstrasse 2 empfiehlt für Weihnachten ihr bestassortiertes Lager in Seiden- und Wohlohawls, Seiden-, Chenille- und Wolltüchern, Normalwäsche für Herren, Damen und Kinder, Hemden, Krägen, Manschetten; Neuestes in Cravatten, Socken, Strümpfen, Mode-, Cloth- und Cretonschürzen, Flanell-, Tuch-, Cloth- und Barchent-Unterröcken etc.; Schafwolle, Strickgarne in verschiedenen Farben, Schlingereien, Zugehörartikel. Mieder mit Herkules-Spiralfedern üben keinen Druck aus, sind nach allen Seiten biegsam und daher absolut unzerbrechlich. (4558) 3-2

Praktische Weihnachts-Geschenke in Seidenstoffen und Samtten für Blousen von 90 kr. aufwärts. Grösste Auswahl in Pelzwaren, Muffen, Colliers, Kappen etc. Damen- und Herrenwäsche, Strümpfe, Socken, Krägen, Manschetten, ferner Jägerwäsche, Leibchen, Hemden, Hosen. Bestes Fabrikat in Miedern, Handschuhen aus Glacéleder, Tricot, Seide etc. Feinste Parfums, Puder, Seifen. Fächer, prachtvolles Sortiment. Das Neueste in Cravatten und Kragenschonern. Sämtliche Artikel zu staunend billigen Preisen bei Karl Recknagel Rathhausplatz Nr. 24 Lieferant der k. k. Staatsbeamten. Damen- und Kinderhüte unter dem Einkaufspreise. (4544) 5-3

Course an der Wiener Börse vom 17. December 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including Staatsanleihen, Eisenbahnobligationen, Aktien, and Wechsel, with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 291.

Mittwoch den 18. December 1901.

(4616) Kundmachung. 3. 3817. Infolge Erlasses des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 12. November l. J., 3. 31.774, entfallen von den Gehaltsüberschüssen des k. k. Schulbücherverlages in Wien für das Jahr 1900 auf Krain 1049 Kronen.

(4618) Kundmachung. 3. 455 P. C. Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird am 21. Jänner 1902 abgehalten werden.

(4579) Kundmachung. D. 3. 46.947. Mit Rücksicht auf den zunehmenden Fahrpostverkehr in der Weihnachtsperiode werden die Fahrpostabteilungen des k. k. Post- und Telegraphenamtes Triest an dem auf den 22. December d. J. fallenden Sonntage die vollen für die Wochentage festgesetzten Dienststunden einhalten.

aufgegebene Sendungen werden in der Regel erst am nächstfolgenden Tage abgefertigt werden können.

3.) Ein besonderes Augenmerk ist der Verpackung und dem Verschlusse der Sendungen und der haltbaren Befestigung der Adresse auf denselben zuzuwenden. Bei kleineren Sendungen von geringerem Gewicht (bis etwa 3 kg), deren Inhalt durch Druck nicht leidet, weder Fett noch Feuchtigkeit absetzt und welche nicht auf weitere Entfernungen versendet werden, genügt zur Verpackung gutes Packpapier und eine feste Verschnürung mit Spagat. Größere und schwerere Sendungen, oder solche, welche auf weitere Entfernungen versendet werden, dann solche, welche leicht zerbrechliche, Fett oder Feuchtigkeit absetzende Gegenstände enthalten, müssen je nach der Natur des Inhaltes, dem Umfange, Gewichte und Werte mindestens in mehrfache Umschläge von Packpapier oder aber in starke Leinwand, eventuell in Körbe, Kisten u. dgl. verpackt sein.

4.) Insbesondere wird auf die Sendungen, deren Inhalt der Verzehrungssteuerpflicht unterliegt, aufmerksam gemacht. Bei solchen Sendungen, welche nach Städten bestimmt sind, wo die Verzehrungssteuer eingeführt ist, wie Laibach, Graz, Wien, Prag etc., ist es behufs schnellerer Abwicklung der Besteuerung empfehlenswert, auf den Paketadressen und auf den Begleitadressen den Inhalt in jenen Mengen (Kilo, Liter, Stück) anzugeben, nach welchen die Verzehrungssteuer zu berechnen ist.

auf ein Blatt Papier, welches mit seiner ganzen Fläche auf die Sendung aufzukleben ist, geschrieben werden. Hierbei wird besonders hervorzuheben, daß eine bloße Anfügung des die Adresse tragenden Papierblattes nicht genügt. Drei Sendungen, welche weder beschrieben noch mit Papier bekleidet werden können, wie un- verpacktes Wild, ist die Adresse auf ein Stück Pappdeckel, Leder, Holz oder sonstigen festen Material zu schreiben, welches mittelst starken Bindfadens oder Spagates an der Sendung zu befestigen ist. Da es oft vorkommt, daß die Adressen von den Sendungen bei öfteren Umladungen, besonders bei außerordentlich gesteigertem Frachtenverkehre abfallen und die Sendungen infolge ihrer Adresslosigkeit in den jeweiligen Stationen commissionell eröffnet werden müssen, empfiehlt es sich, in die Sendung selbst eine zweite Adresse zu hinterlegen. Bei unverpackten Sendungen, z. B. Wild, ist es angezeigt, eine zweite Adresse auswendig an einer anderen Stelle, z. B. an den Vorderläusen etc., anzubringen. Bei Sendungen, welche nach dem Vorstehenden gefiegelt sein müssen, ist in solchen Fällen der Bindfaden anzufiegeln. Besonders sorgsam sind Postsendungen zu verpacken, welche für den Seetransport (Dalmatien, Herzegovina etc.) bestimmt sind, da diese Sendungen während der Beförderung nicht so sorgsam behandelt werden können, wie jene, welche nur zu Lande befördert werden.

4.) Insbesondere wird auf die Sendungen, deren Inhalt der Verzehrungssteuerpflicht unterliegt, aufmerksam gemacht. Bei solchen Sendungen, welche nach Städten bestimmt sind, wo die Verzehrungssteuer eingeführt ist, wie Laibach, Graz, Wien, Prag etc., ist es behufs schnellerer Abwicklung der Besteuerung empfehlenswert, auf den Paketadressen und auf den Begleitadressen den Inhalt in jenen Mengen (Kilo, Liter, Stück) anzugeben, nach welchen die Verzehrungssteuer zu berechnen ist. Ferner wird bemerkt, daß in der Zeit vor Weihnachten die Postbediensteten nicht in der Lage sind, dem an dieselben fallweise gestellten Ansinnen, die zur Aufgabe gebrachten Sendungen zu verpacken, zu entsprechen, und daß daher jede nicht vollkommen vorschriftsmäßig verpackte, zur Aufgabe gebrachte Sendung unbedingt zurückgewiesen werden müßte. Was schließlich die Bestellung der während der Weihnachtsperiode einlangenden Sendungen anbelangt, wird bekanntgegeben, daß die bestehenden Bestellsfahrten entsprechend vermehrt werden.

ab der Telegraphendirektion (beschränkter Tagdienst) eingeführt. (D. 3. 48.891 ex 1901.)

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Naznanilo. Uvedenje brzojavne službe na c. kr. pošt-nem uradu v Godovicu.

Na c. kr. pošt-nem uradu v Godovici, v političnem okraju logaskem, uvedla se je dne 10. decembra 1901 brzojavna služba (omejena dnevna služba). (Stev. 48.891 ex 1901.)

C. kr. poštno in brzojavno ravnateljstvo. Präf. 15.013 16a/1.

Kundmachung. Vom k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz wird kundgemacht, daß der Erzbischof nach § 388 der Strafprozessordnung vom 25ten Mai 1873 von den zu einer Freiheitsstrafe Verurtheilten für die Vollstreckung des Straf-urtheiles im Jahre 1902 zu leisten ist, in Gemäßheit der Verordnung des Justizministeriums vom 16. December 1895, R. G. Bl. Nr. 199.

R. k. Oberlandesgerichts-Präsidium Graz am 10. December 1901.

(4576) 3-3 Concurs-Ausschreibung. Im Status der k. k. Sanitätsbeamten Krains ist die Stelle eines k. k. Sanitäts-concipisten mit den Bezügen der k. k. Sanitäts- mit einem Abjutum jährlicher 1000 Kronen zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihr mit den vorgeschriebenen Diplomen und mit dem Nachweise der Sprachkenntnisse, Bewerber um die Sanitätsconcipistenstelle überdies mit dem Zeugnisse über die mit Erfolg abgelegte Physikalischeprüfung documentierten Gesuche beim gefertigten Landespräsidium Laibach, am 13. December 1901.

(4599) Kundmachung. Nr. 48.891. Einführung des Telegraphendienstes beim k. k. Postamte Godowitz. Beim k. k. Postamte Godowitz, politischer Bezirk Voitsch, wurde vom 10. December 1901